

Großaktion gegen Brustkrebs

Rund 18 000 Frauen werden jährlich im Ostalbkreis zum Mammographie-Screening eingeladen

„Wir wollen Tumore in einem frühen Stadium erkennen“, sagt Dr. Thomas Heuchemer, der in Aalen zuständige Arzt für das Mammographie-Screening. Die Reihenuntersuchung zur Erkennung von Brustkrebs ist jetzt auch in der Radiologiepraxis Aalen am Medizinischen Dienstleistungszentrum des Ostalbklinikums gestartet – streng getrennt vom eigentlichen Untersuchungsaltag der radiologischen Praxis.

ULRIKE SCHNEIDER

Aalen. Uschi (Name von der Redaktion geändert) hat eine Einladung erhalten – eine besondere. Die zum Mammographie-Screening. Die Westhausenein zählt mit ihren 56 Jahren genau zu dem Kreis der Frauen in der Bundesrepublik, deren Brust in einer Reihenuntersuchung „durchleuchtet“ wird. Die Einladung hat die so genannte zentrale Stelle Mammographie-Screening Baden-Württemberg mit Sitz in Baden-Baden verschickt. Nicht an Uschi allein. Alle Frauen zwischen 50 und 69 Jahren werden nach und nach, auf einen Zeitraum von zwei Jahren verteilt, angeschrieben. Im Ostalbkreis werden somit alle zwei Jahre insgesamt rund 36 600 Frauen zum Screening eingeladen. Zum Vergleich: im Kreis Heidenheim 16 400, im Kreis Göppingen 31 700 und im Rems-Murr-Kreis 51 000 Frauen.

So haben Uschis Nachbarinnen, ähnlich alt, das gleiche Schreiben erhalten, in dem Datum und Uhrzeit der Untersuchung genannt sind: es wird ihnen also bereits konkret ein Termin vorgeschlagen. „Die Auswahl der Frauen geht nach Postleitzahlen und damit teilweise auch nach Stadtvierteln – ganz systematisch“, erklärt der Radiologe Dr. Thomas Heuchemer, der zuständige Arzt für die Reihenuntersuchung, die seit Mitte Dezember auch in Aalen erfolgt. Hinter der Einladung nach Stadtvierteln steckt die Idee, dass die Frauen, die sich kennen, über Einladung und Screening sprechen und sich gegenseitig Mut machen, das Angebot wahrzunehmen. Schließlich gelte es, den Krebs frühzeitig zu erkennen, bei möglichst vielen Frauen. Wer wolle, könne sich sogar selbst bei der zentralen Stelle – nicht bei den Praxen – zum Mammographie-Screening einladen, sofern das Alter stimmt. Der in der Einladung vorgeschlagene Termin kann, wenn nötig, auch verlegt



Mit dem digitalen Mammographiegerät machen Rebecca Blum (vorne) und Verena Di Mastrodonato jeweils vier Aufnahmen für das Mammographie-Screening. (Foto: Eva Gaida)

werden. Wer den ersten Termin nicht wahrnimmt, wird ein zweites Mal eingeladen. Und wenn eine Frau beide Einladungen zum Screening verstreichen lässt, wird sie dennoch zwei Jahre später wieder zum Mammographie-Screening gebeten.

Mit Uschi nutzen vier ihrer Nachbarinnen an diesem Tag das medizinische Angebot, das von allen Krankenkassen bezahlt wird. Sie erfüllen die Bedingungen: erstens das Alter, zweitens keine Mammographie in den vergangenen zwölf Monaten, jetzt werden in der radiologischen Praxis vier Aufnahmen der Brust gemacht. „Dabei wird die Klientin dem Arzt nicht treffen“, erklärt Dr. Thomas Heuchemer. Das sei Vorgabe. Schließlich könne der Arzt gleich nach der Aufnahme noch kein Ergebnis mitteilen. Das erhalte die Frau erst etwa eine Woche später.

„Die Bilder werden zunächst von zwei Ärzten unabhängig voneinander begutachtet“, erklärt Heuchemer, der einer der derzeit sieben Ärzte in der Region ist, die am Screening-Programm teilneh-

men. Der zweite Arzt ist ebenfalls aus der Screening-Region 3 (Baden-Württemberg) ist in zehn Screening-Regionen ein-geleitet). Bei einer Untersuchung, die ein-er Befund ergibt, wird dann der Programm-verantwortliche Arzt der Region, Dr. Claus Görrer, in Mutlangen zur so genannten Konsenskonferenz eingeladen. Diese beschließt, ob der Befund weiter abgeklärt werden muss, etwa durch Ultraschall, oder nicht. „Bist daran anschließend kann es zu einer Biopsie, einer Gewebentnahme, kommen“, erläutert der Facharzt weiter. Wenn dieser Befund einen bösartigen Tumor er-gebe, werde die Frau an die Brustzentren in Aalen und Schwäbisch Gmünd über-wiesen.

Ziel des Screenings ist es, so Heuchemer, die Sterblichkeitsrate durch Brustkrebs um 25 Prozent zu senken. 17 000 Frauen sterben derzeit bundesweit an Brustkrebs jährlich – bei 57 000 Neuerkrankungen – in Laute ihres Lebens erkrankt etwa jede zehnte Frau. „Wir rechnen, dass anfangs mindestens jede zweite Frau das Angebot wahrnimmt“, sagt Heuchemer. Für Aalen und Gmünd sei- en das je rund 5000 Frauen pro Jahr. Und bei diesen würden, statistisch gesehen, in der ersten Einladungsrunde 45 mal, später zifra 20 bis 25 mal pro Jahr Brustkrebs fest gestellt, betont der Facharzt. Bei den Mammographien durch Frau-

■ Die Mammographie ist eine spezielle Röntgenuntersuchung der Brust. „Mamma“ ist der lateinische Name für die Brust, „Graphie“ (griechisch) bedeutet Aufzeichnung oder Darstellungsverfahren.

■ Ein Screening ist eine Reihenuntersuchung, bei der möglichst vielen Menschen möglichst früh angegeben wird, ob bei ihnen wahrscheinlich bestimmte Krankheiten oder Risikofaktoren vorliegen. Deshalb werden Screenings meist als Vorsorgeuntersuchung bezeichnet, obwohl erst

enarzüberweisungen liege die Zahl der Brustkrebskrankungen bei 150 pro Jahr – bei 3500 untersuchten Frauen. Die höhere Zahl der Krebsbefunde ergebe sich dadurch, dass eine „Vorauswahl“ stattgefunden hat und nur Frauen zur Mammographie geschickt werden, bei denen ein Anfangsverdacht durch die Frauenärztin oder den Frauenarzt vor-liege.

Insgesamt ist die Reihenuntersuchung streng auf ihre Qualität hin kontrolliert. Das Mammographiegerät werde beispielsweise vom Mammographie-Referenzzentrum in Marburg überwacht. Aber auch die am Programm beteiligten Ärzte und Ärztinnen sowie deren Praxisteams unterliegen der ständigen Kontrolle durch den Programm-Verantwortlichen und durch Schulungen.

Und die Praxisräume müssen einen separaten Eingang, eine getrennte Anmeldung und Extra-Wartmöglichkeiten für das Screening nachweisen. Die Frauen seien Klientinnen, keine Patientinnen, betont der Radiologe. „Mit der vorgeschriebenen Trennung will man verhindern, dass die Klientin einer an Krebs erkrankten Frau begegnet.“ Zudem solle man sie nicht für krank halten können. Durch die Extratür verlässt Uschi dann auch nach dem Screening und einem „netten Plausch unter Nachbarinnen“ die Praxis.

nachfolgende diagnostische Untersuchungen die Früherkennung von Krankheiten ermöglichen, sofern auffällige Werte vorliegen.

■ Die Zentrale Stelle Mammographie-Screening Baden-Württemberg ist in Baden-Baden. Infos oder Anmeldung: kostenfrei unter Tel.: 0800-0006872, Telefon (07221) 9565-95; Fax (07221) 9565-99.

■ Zur Screening-Region 3 zählen Schwäbisch Gmünd (Mutlangen), Aalen, Heidenheim, Göppingen, Wirmendingen, Schorndorf und Waiblingen.



Während die Patienten zur linken Tür die Radiologie betreten, gehen die Frauen, die zum Screening kommen, durch die rechte Tür. Der Grund: Sie kommen zu einer Reihenuntersuchung und sollen nicht für krank gehalten werden.

(Foto: Oliver Giers)